

Wilhelm Ludwig (Louis) Bühler

Silberarbeiter und Stadtrat in Ludwigsburg

von Günther Bergan

Louis Bühler hat viel in seinem Leben bewirkt, aber nur wenig Greifbares zu seinem Leben hinterlassen. Ein persönlicher Nachlass existiert nicht. Erhalten sind lediglich die amtlichen Nachlassakten von ihm und seiner Frau, Protokolle und amtliche Schriftstücke aus seiner Tätigkeit als Stadtrat sowie unzählige größere und kleinere Artikel und Notizen in der Lokalpresse, die mit ihm in direktem oder indirektem Zusammenhang stehen. Als Silberarbeiter schaltete er keine regelmäßigen Geschäftsanzeigen in der örtlichen Presse, die wenigen Privatanzeigen beschränkten sich hauptsächlich auf die Vermietung von Wohnungen in seinem Haus. Bleibt Louis Bühler als Mensch weitgehend im Hintergrund, so tritt er umso deutlicher als vielseitig engagierter Bürger von Ludwigsburg vor unsere Augen.

Wilhelm Ludwig Bühler wurde am 22. Dezember 1803 als zehntes von zwölf Kindern des Nagelschmieds und Zunft-Obermeisters Christian Friedrich Bühler sr. in Ludwigsburg geboren. Er besuchte zur selben Zeit wie Eduard Mörke die örtliche Lateinschule, wurde 1817 konfirmiert und erlernte danach in Esslingen den Beruf eines Silberarbeiters. Die Neigung zu künstlerischen Berufen lag in der Familie. Sein älterer, am 1. Dezember 1800 geborener Bruder Christian Friedrich jr. wurde Kupferschmied und gründete 1829 in Ludwigsburg eine Werkstatt für Kupferwaren, die später in der Firma Hünersdorff aufging. Wilhelm Ludwig Bühler arbeitete nach seiner Ausbildung als Silberarbeiter in Tuttlingen, München und Paris, wo er vermutlich auch seinen Rufnamen Ludwig in Louis änderte. Am 22. Juli 1829 heiratete er die am 20. November 1805 in Paris geborene Léonide Antoinette Mortieau und ließ sich danach beruflich in Brüssel nieder. Die Ehe blieb kinderlos.

Nach Ausbruch der Revolution in Brüssel im September 1830 verließ er die Stadt und kehrte mit seiner Frau nach Ludwigsburg zurück. Das Ehepaar wohnte zunächst in der Asperger Straße 4, im Haus des Bruders Christian Friedrich. Mitte 1832 erhielten Louis und Léonide Bühler das Ludwigsburger Bürgerrecht und das württembergische Untertanenrecht, womit der Weg für eine erneute Existenzgründung frei war. Im Ludwigsburger Tagblatt vom 26. März 1833 zeigte dann Louis Bühler »gehorsamst« an, dass er sich »als Gold- und Silberarbeiter und Graveur etabliert« habe und bat um den »geneigten Zuspruch« der Ludwigsburger. Bereits vier Jahre später, Mitte 1837, erwarb das Ehepaar das Eckgebäude Poststraße 22 (heute Wilhelmstraße) für 10 000 Gulden in bester Wohnlage mit Blick auf den Arsenalplatz. In einer alten Werkstatt im Hinterhof richtete Louis Bühler seine Silber-Werkstatt ein und verkaufte ab Mai 1838 seine Waren im eigenen Laden im Hauptgebäude an der Poststraße.

Neben der Tätigkeit als Silberarbeiter, für die er laut Steuerbuch 1832/33 1 Gulden und 1842/43 10 Gulden Steuer zu entrichten hatte, entdeckte Louis Bühler jetzt Schritt für Schritt seine zweite Berufung: die Kommunalpolitik. Am 26. Juni 1835 wurde er in den Bürgerausschuss gewählt, den er zeitweilig auch als Obmann leitete.

Bereits 1841 gründete er zusammen mit anderen engagierten Bürgern einen »Verein für die Verschönerung der Stadt Ludwigsburg«, um durch eigenes Beispiel anderen voranzugehen »und endlich nachlässigen oder gar ruchlosen Menschen bei ihren schädlichen Bestrebungen hindernd in den Weg zu treten«. Nach seiner Wahl in den Gemeinderat am 8. Juli 1846 engagierte sich Louis Bührer verstärkt im sozialen Bereich. Er übernahm bei Bedarf die Aufgaben eines Güterpflegers oder auch des Pflegers elternloser Kinder – eine Tätigkeit, die ihm die oft katastrophalen sozialen Verhältnisse in der Stadt hautnah aufzeigte. Er war Mitbegründer des Ludwigsburger Armenunterstützungs-Vereins und zeitweilig Kassier des sogenannten »Kreuzer-Vereins«, einem Verein, der im Hungerjahr 1852 Kreuzer für Notleidende sammelte.

Schule und Bildung waren Bührer zeit seines Lebens eine wichtige Angelegenheit. Ende 1838 eröffnete er mit einigen gleichgesinnten Handwerkern eine private »Sonntagsschule für Lehrlinge und konfirmierte Söhne«, in der Deutsch, Rechnen und

Ich habe die Ehre, hiemit gehorsamst anzuzeigen, daß ich mich nun hier als Gold- und Silberarbeiter und Graveur etablirt habe. Indem ich in Allem, was in diese Geschäfte einschlägt, unter Zusicherung solider und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch bitte, erlaube ich mir übrigens noch die Bemerkung, daß ich namentlich auch als Graveur auf alle Metalle, in Sigillen, Wappen sowohl, als in erhabener Schrift, Stempeln etc. jeder Erwartung entsprechen zu können glaube.

Louis Bührer,

Gold- u. Silberarbeiter u. Graveur,
wohnt bei seinem Bruder, dem Kupferschmied Bührer, der E. F. Raß'schen Buchhandlung gegenüber.

Nachdem ich meinen Vorrath in **Gold- und Silberwaaren** für die bevorstehenden Weihnachten wieder vollständig ergänzt habe, erlaube ich mir, dieselben zu gefälliger Abnahme mit dem besondern Bemerkn. bestens zu empfehlen, daß namentlich von Ersteren eine hübsche Auswahl Armspangen, Pendeloquen, Broschen, Halskettenschnitten u. a. m. in den neuesten Façonnen bei mir anzutreffen ist.

Den 6. December 1839.

Louis Bührer,
Gold- und Silberarbeiter,
beim Königl. Arsenal.

Ludwigsburger Tagblatt.

Ein Organ für den öffentlichen Verkehr und ein Unterhaltungsblatt für alle Stände.

160. Stück. Freitag den 10. Juli 1846.

A. Amtliche Anordnungen und Bekanntmachungen.

Ludwigsburg. (Stadtrathswahl.) Bei der heute stattgehabten Wahl haben 481 Bürger abgestimmt und wurde erwählt:

- 1) Herr Silberarbeiter Bührer mit 258 Stimmen,
- 2) Herr Apotheker Bischoff " 209 "

Weitere Stimmen erhielten:

Herr Apotheker Schenkel	181
Herr Conditor Dentel	94

Den 8. Juli 1846. Stadtschultheiß Bunz.

Oben: Inserate von Louis Bührer im »Ludwigsburger Wochenblatt« vom 26. März 1833 (links) und 12. Dezember 1839 (rechts).

Zeichnen unterrichtet wurde. Zweck der Schule war es, »jungen Leuten Gelegenheit zu geben, in sonst wohl müßig zugebrachten Stunden teils sich in dem, was sie in der Schule gelernt, zu üben und auszubilden, teils auch dasselbe auf das praktische Leben anwenden zu lernen«. Es blieb beim guten Vorsatz: Schon nach einem Jahr war die Sonntagsschule finanziell am Ende und musste aufgelöst werden. Bei der 1849 auf ideologischer wie auf pädagogischer Ebene heiß diskutierten »Mittelschulfrage« –



Portraitaufnahme von Louis Bührer, undatiert.

soll die städtische höhere Töchterschule oder Mittelschule mit der städtischen Mädchenschule zusammengelegt werden? – bezog Louis Bührer zum Missfallen vieler Ludwigsburger eindeutig Stellung, indem er sich gegen die höhere Töchterschule und für die Zusammenlegung mit der Mädchenschule aussprach.

Nachdem Louis Bührer seit 1847 als Ausschussmitglied und Vorstand der »Lokal-Bank« des Ludwigsburger Gewerbevereins Erfahrungen im Bankwesen gesammelt hatte, übernahm er ab 1. Januar 1852 das Amt des Oberamtssparkassiers der neu gegründeten Oberamtssparkasse, der heutigen Kreissparkasse, deren Zweck es war,

Bekanntmachung, betreffend die Errichtung einer Oberamts-Sparkasse.

Ludwigsburg. Die Amts-Versammlung hat mit Genehmigung K. Kreis-Regierung die Errichtung einer Oberamts-Sparkasse beschlossen, welche am 1. Januar 1852

ins Leben treten soll.

Dieses Institut steht unter der Garantie der Amtskörperschaft.

Der Zweck der Anstalt ist:

unbemittelte oder ärmere, selbstständig oder unselbstständig im Bezirke lebende Personen durch Verzinsung selbst kleinerer Einlagen im Betrage von 2fl. 30kr., 5fl., 7fl. 30kr. und 10fl.; sodann weiterhin in diesem Verhältnisse bis zu 200fl. zur Ansammlung von Ersparnissen, die außerdem leicht nutzlos verwendet oder vergeudet würden, — zu veranlassen.

Ebenso ist den im Bezirk befindlichen Pflögschaften, Kunst-Gemeinde-Stiftungs- und Schulfonds-Kassen gestattet, Gelber, die sie anderwärts nicht leicht gegen die vorgeschriebene Sicherheit unterbringen können, bis zum Betrage von 200fl. einzulegen.

Der Zinsfuß ist bis auf Weiteres auf 4 % festgesetzt.

Die Verzinsung beginnt mit dem 1. Tag des nächsten Monats nach der Einlage, und läuft bis zum 1. des Monats, in welchem die Rückzahlung stattfindet.

Legere geschieht der Regel nach auf vorgängige 4wöchige Kündigung.

Außerdem ist der Zinstermin auf 1. Januar festgesetzt.

Wer seine Einlagen vor Umfluß von 2 Monaten zurückzieht, erhält keine Zinsen-Vergütung; dagegen werden Zinse, welche nicht erhoben werden, je vom vorletzten Jahre zum Kapital geschlagen und sofort gleichfalls verzinst.

Die Ausfertigung und Unterzeichnung der Sparkasse-Scheine hat von dem Kassier und Controlleur, wo nicht früher, oder zur Zeit der Einlage, so doch regelmäßig je am 1. Tag jeden Monats gemeinschaftlich zu geschehen.

Für Einlagen, die in der Zwischenzeit geschehen, stellt der Kassier Interimsscheine aus, welche übrigens nach 45 Tagen ihre Gültigkeit verlieren, daher während dieser Zeit die Ausstellung der förmlichen Einlagescheine geschehen, oder bewirkt werden muß.

Das Nähere enthalten die im Druck erschienenen Statuten, deren wichtigste Bestimmungen auch in die Sparkassen-Scheine oder Büchlein aufgenommen sind.

Die Statuten werden an alle Ortsbehörden versendet werden, und sind außerdem bei dem Kassier zu haben.

Die Ortsbehörden werden dafür sorgen, daß dieses gemeinnützige Institut in den Gemeinden gehörig bekannt werde, und zur Theilnehmung an demselben aufmuntern.

Borgebiet, Eltern, Pfleger, Meister und Dienstherrschäften, denen das materielle und sittliche Wohl ihrer Untergebenen, Angehörigen, Hausgenossen, und Schülern am Herzen liegt, ist hier eine sichere Gelegenheit zur Fürsorge gegeben.

Uebrigens wird der Gemeinderath jeden Orts aufgefordert, nach §. 13 der Statuten einen zuverlässigen Mann als Sparpfleger zu bestellen, welcher die Einlagen, sofern sie der Einleger nicht selbst an die Kasse abliefern will, in Empfang nimmt, und mit einem deutlichen vollständigen Namensverzeichnis unter Angabe der einzelnen Einlagen, an den Oberamtspar-Cassier kostenfrei einsendet; demselben werden sofort auch die Einlage-Urkunden zur Abgabe an die Bethelligten zugestellt werden.

Zum Oberamtspar-Cassier wurde

Herr Gemeinderath L. Bühner, Silberarbeiter
in Ludwigsburg

gewählt, welcher jeden Dienstag Einlagen annimmt.

Die Verwaltungs-Commission besteht für die nächsten 2 Jahre aus den Herren

Gerichts-Notar Kressl, Vorstand,

Pariskulier Gustav Preys, Controlleur

und

Major v. Seeger im 1. Infanterie-Regiment.

Ludwigsburg, den 20. Decbr 1851.

K. Oberamt. Lang.

»zunächst die ärmeren, selbstständig oder unselbstständig im Oberamtsbezirk lebenden Personen durch Verzinsung selbst kleinerer Einlagen zu Ansammlung von Ersparnissen zu veranlassen«. Er wurde am 13. September 1851 von der Amtsversammlung des Oberamts für zunächst drei Jahre gewählt und am 31. Dezember nach Zahlung einer Kaution von 1000 Gulden in seinem neuen Amt verpflichtet. Die Anfänge waren bescheiden: Einmal pro Woche öffnete Bühler am Dienstag den Schalter in seinem Wohnhaus und nahm Einzahlungen bis maximal 200 Gulden entgegen. Ende Januar 1852 hatte er bereits über 2900 Gulden in der Kasse. Er behielt den Posten bis zu seinem Tod. 1862 beteiligte sich Louis Bühler als Ausschussmitglied des Gewerbevereins aktiv an der Gründung der Spar- und Vorschussbank, der späteren Volksbank.

Louis Bühler war als Bürger und Gemeinderat ein vielseitig beschäftigter Mann. Die Liste seiner zeitweiligen »Nebentätigkeiten« ist beachtlich: 1841 bis 1851 »Distrikt-aufseher«, seit 1846 Ausschussmitglied im Gewerbeverein, ab 1847 Waisenrichter, 1848 Ausschussmitglied der Bürgergesellschaft, 1850 Mitglied einer Einquartierungskommission, 1852 Geschworener des Schwurgerichts Ludwigsburg, Nachlassverwalter und Waisenfleger, ab 1846 Mitglied und ab 1853 Vorstand des städtischen Pfehchamts (Eichamt), Kirchenältester des evangelischen Kirchengemeinderats, Mitglied der städtischen Friedhof-Kommission, der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Kommission sowie der Feuerwehr-Organisations-Kommission, 1850 bis 1855 Delegierter bei den Amtsversammlungen des Oberamts, Ausschussmitglied und Kassier des Armenunterstützungsvereins, bis 1850 als Oberschützenmeister Ausschussmitglied der Schützengesellschaft. Bei der ersten Ludwigsburger Gewerbeausstellung, die im Mai 1853 im »Waldhorn« stattfand, war er nicht nur Mitglied des Organisationskomitees, sondern auch noch Aussteller seiner Gold- und Silberwaren. Bisher sind dem Autor nur wenige Vereine bekannt, in denen Louis Bühler nicht aktiv war: u.a. in der Museumsgesellschaft oder in der Kinderheilanstalt des Dr. Werner.

Bei dieser Ämterfülle ist es nicht verwunderlich, dass Louis Bühler am 28. November 1851 im Ludwigsburger Tagblatt die Übergabe seines Geschäftes an den Goldarbeiter Louis Brucker bekannt gab. Als dieser sich dann Ende November 1857 selbständig machte und auszog, übernahm der Uhrmacher Wilhelm Häberle im Februar 1858 den Laden in der Poststraße und bot dort bis zum Verkauf des Hauses im Jahr 1862 seine Uhren und Brillen an. Erhaltene Silberarbeiten von Louis Bühler sind rar. Das Ludwigsburg Museum verwahrt einen reich geschmückten Silberpokal, der am 22. August 1852 Generalleutnant von Röder zu seinem 20-jährigen Vorstandsjubiläum vom Landwirtschaftlichen Verein überreicht wurde.¹ Ferner besitzt die evangelische Stadtkirchengemeinde eine große silberne Abendmahlskanne, eine Stiftung von Kommerzienrat Johann Andreas Neidhardt aus dem Jahr 1853.² Beide Objekte sind mit »BÜHRER« bezeichnet.

Louis Bühler war ein streitbarer, um nicht zu sagen streitlustiger Mann, er mischte sich ein, bezog Stellung zu den unterschiedlichsten Themen, er polarisierte, provozierte und ließ sich provozieren. Hier nur zwei Beispiele: 1850 legte er sich mit dem Stadtwerkmeister a. D. Friedrich Baumgärtner d. Ä. an, dem er vorwarf, durch unvorteilhafte Auftragsvergabe bei der Instandsetzung von Öllaternen die Stadtkasse um mehr als 100 Gulden geschädigt zu haben. Ende 1855 entbrannte vor der Gemeinderatswahl in aller Öffentlichkeit ein heftiger Streit zwischen Bühler und dem Kaufmann Bäßler. Die Bühne des Streits war, wie immer in diesen Fällen, das Ludwigsburger Tagblatt. Bühler warf Bäßler direkte Wahlmanipulation vor, worauf



*Silberarbeiten von Louis Bühler:
Pokal für Generalleutnant von Röder, 1852 (links) und eine von
Kommerzienrat Neidhardt 1853 gestiftete Abendmahlskanne (rechts).*

Bäßler konterte und Bühler seine Rückkehr aus Brüssel und sein angeblich erschlichesenes Bürgerrecht vorwarf. Nach einem Monat Hin und Her stellte das Tagblatt die Berichterstattung ein, weshalb der Ausgang der Privatfehde nicht bekannt ist.

Bühlers landespolitisches Engagement blieb überschaubar. 1848 trat er dem Patriotischen Verein von Ludwigsburg bei und war Mitglied eines Wahlkomitees zur Suche eines passenden Kandidaten für die Nationalversammlung. Am Ostermontag des Revolutionsjahres 1848 meldete er sich im mittleren Schlosshof bei einer turbulenten Volksversammlung vor der Wahl zur Frankfurter Nationalversammlung als Redner zu Wort und unterstützte, allerdings erfolglos, den Hohenecker Fabrikanten Weigle als Kandidaten einer gemäßigt pietistischen Richtung. Bei den Wahlen zur württembergischen Ständeversammlung in den Jahren 1857 und 1862 wurde Bühler zu einem der 43 Ludwigsburger Wahlmänner II. Klasse bestimmt.

Im Februar 1857 fand Louis Bühler dann endgültig seine Lebensaufgabe: die Errichtung des Gaswerks und die Einführung der Gasbeleuchtung in Ludwigsburg, über die in einem weiteren Aufsatz in diesem Heft berichtet wird. Als die »Gasbeleuchtungssache« Mitte 1858 auf den Weg gebracht war, wandte sich Louis Bühler mit derselben Zielstrebigkeit der »Wasserfrage«, d.h. der Verbesserung der Wasserversorgung von Ludwigsburg zu.³ Zusammen mit dem streitbaren Pfarrer Mayer aus Pflugfelden

rief er im Juli 1858 einen Aktien-Verein ins Leben, der die Bohrungen nach Quellen im Bereich der heutigen Gießhausstraße finanzierte. Ab 1862 setzte er sich dann als Vorstand der städtischen Wasserwerks-Kommission mit dem ihm eigenen Nachdruck für die Errichtung eines städtischen Wasserwerks südlich des Feuersees ein. Zur gleichen Zeit initiierte Bührer zusammen mit Gleichgesinnten des Gewerbevereins regelmäßig stattfindende Bürgerversammlungen zum Wohle der Stadt, in deren Verlauf viele interessante Vorschläge eingebracht wurden, u.a. die Umpflanzung des Marktbrunnens mit Bäumen, die alljährliche Abhaltung eines Maienfestes oder die Gründung eines Sommertheaters in einem öffentlichen Garten.

Die Rolle Bührers in dem seit 1859 währenden Hickhack um den Verlauf der Myliusstraße⁴ vom Bahnhof in Richtung Innenstadt soll nicht unerwähnt bleiben. Nachdem Bührer als französisch sprechender Vertreter der Stadt im Sommer 1859 in Paris mit General Ferdinand von Mylius⁵, dem Finanzier der Straße, erfolgreich einen Vertrag über den Bau der Straße ausgehandelt hatte, wurde ihm drei Jahre später vom General vorgeworfen, die Planung des Straßenverlaufs so beeinflusst zu haben, dass er, Bührer, von seinem Haus in der Poststraße einen unverbaubaren Blick auf den Bahnhof hatte. Ein Verdacht, der heute nicht mehr zu klären ist, zumal Bührer das Haus aus nicht näher bekannten Gründen im April 1862 für 20 000 Gulden an den Kaufmann C.H. Viehäuser verkauft hatte, allerdings als Mieter darin weiter wohnte.

Die Vollendung des Wasserwerks und der Myliusstraße erlebte Louis Bührer nicht mehr. Er starb, noch nicht einmal sechzig Jahre alt, am 29. August 1863 an einem »Nervenschlag«. Er wurde auf dem Alten Friedhof in Ludwigsburg bestattet. Der Ort des Grabes ist bekannt, die Grabstelle selbst aufgelassen. In dem am 1. September im Ludwigsburger Tagblatt erschienenen Nachruf wurde sein kämpferischer, oft aneckender Charakter eher zwischen den Zeilen beschrieben: »Wenn auch seine Wahl stets die härtesten Kämpfe im Gefolge hatte, so wurde eben damit nur die alte Erfahrung bestätigt, dass auch das wohlgemeinteste Beste seine Gegenanschauungen findet und das Neue und Gute im Leben allüberall im Kampfe errungen werden muss. Bührer hat übrigens, von welcher Seite Nützlich und Gutes für seine Vaterstadt geschaffen werden wollte, nach allen Seiten gerne und ehrlich die Hand geboten; er

Codes - Anzeige.

Schmerzerfüllt theile ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten — statt besonderem Leibansagen — auf diesem Wege die traurige Nachricht mit, daß heute früh 1/8 Uhr mein lieber Gatte

Louis Bührer


an einem Nervenschlage verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Montag den 31. August, Nachmittags 4 Uhr, statt. Fußleiche.

Um stille Theilnahme bittet

Den 29. August 1863.

die tiefbetrübte Wittwe
Leonide Bührer.



Ludwigsburger Tagblatt, 30. August 1863.

selbst hat am meisten getan; dessen ist unter vielem anderem vor allem das städtische Gaswerk Zeugnis, das unter seiner trefflichen und uneigennützigem Leitung eine schöne Einnahmsquelle geworden und allein hinreichend ist, unsern Kindern und Enkeln seinen Namen zu ehrendem Gedächtnis aufzubewahren.«

General Mylius, der sich bekanntlich mit Louis Bührer nicht besonders gut verstand, charakterisierte ihn in einem offenen Leserbrief im Ludwigsburger Tagblatt vom 9. Januar 1861. Er schreibt, sicher nicht ganz unzutreffend, u.a.: »Hr. Bührer hat einen sehr großen Einfluss, er ist Direktor der Sparkasse, er hat viele Gewandtheit, er macht die Vorschläge, verfasst die Verträge, er ist das Faktotum des Gemeinderats [...]. Hr. Bührer macht mich sagen, was er will, aber nicht, was ist, ja selbst das Gegenteil.«

Beim Rückblick auf die 30-jährige Erfolgsgeschichte des Gaswerks erinnerte der Berichterstatter der Ludwigsburger Zeitung am 1. Dezember 1888 den Leser auch an Louis Bührer: »Das Hauptverdienst um die Errichtung der Gasfabrik durch städtische Mittel und die baldige Auflösung des Pachtvertrags mit Stephenson fiel dem allzeit rührigen Gemeinderat Bührer zu, der nicht ruhte, bis die anfangs große Gegnerschaft in den städtischen Kollegien hiezu umgestimmt war zum Heil und Segen für die Stadt.« Zwanzig Jahre später, beim 50-jährigen Jubiläum des Gaswerks, tauchte der Name Louis Bührer schon nicht mehr auf, bis heute hat sich nichts daran geändert. Die Bührerstraße in der Ludwigsburger Oststadt wurde übrigens nicht nach Louis Bührer, sondern nach seinem Neffen Carl August Bührer, dem erfolgreichen Metallwaren-Fabrikanten, benannt. Eine späte Ehrung erfuhr Louis Bührer durch die Namenspatenschaft für den 2007 eingeweihten Festsaal in einem Neubau der Kreissparkasse Ludwigsburg in der Uhlandstraße.⁶

Léonide Bührer überlebte ihren Mann um 24 Jahre. Sie starb am 14. September 1887 in Ludwigsburg. Nach dem gemeinsamen Testament von 1858, das nach Louis Bührers Tod zwar eröffnet, aber erst jetzt vollstreckt wurde, erhielten die Kinderheilanstalt, das Mathildienstift, das Privatkrankenhaus, die katholische Kinderrettungsanstalt in Muldingen und die evangelische Stiftungspflege in Ludwigsburg je 171 Mark, den Gegenwert von 100 Gulden, zur Vermehrung des »Grundstocks«. Das restliche Vermögen wurde nach Versteigerung des Hausrats auf die Verwandtschaft von Louis und Léonide Bührer verteilt.

Anmerkungen

Alle für den Aufsatz verwendeten Unterlagen sind im Stadtarchiv Ludwigsburg in einer detaillierten Materialsammlung unter der Signatur S 3/1 Nr. 54 zusammengefasst.

- 1) Ludwigsburg Museum, Inv. Nr. 4630 V 99.
- 2) Oscar Paret: Die Stadtkirche in Ludwigsburg, Ludwigsburg 1962, S. 38. Die dort unter Nr. 21 beschriebene Abendmahlkanne stammt nicht, wie Paret vermutete, vom Kupferschmied Friedrich Bührer, sondern aus der Silberwerkstatt von Louis Bührer.
- 3) Günther Bergan: »Laufendes Wasser ist eine Lebensfrage für Ludwigsburg«. Die Anfänge der städtischen Wasserversorgung 1858–1867, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 66 (2012) S. 149–166.
- 4) Wolfgang Läßle: General Ferdinand Friedrich Heinrich von Mylius und seine Straße in Ludwigsburg, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 44 (1990) S. 7–50.

- 5) Ferdinand Friedrich Heinrich von Mylius, französischer General, 1784 in Ludwigsburg geboren, 1866 in Paris gestorben. Er finanzierte 1858 die Orgel der Stadtkirche und anschließend den Bau der Straße zum Bahnhof, der Myliusstraße.
- 6) Die künstlerische Gestaltung des Eingangsbereichs mit einer Büste von Louis Bührer stammt von Norbert Kempf, Backnang.

Quellen

Staatsarchiv Ludwigsburg

E 191 Bü 7320 (Oberamtssparkasse Ludwigsburg, Gründung)

F 181 I Bü 14, 15 (Protokolle Amtsversammlung)

Stadtarchiv Ludwigsburg

L 5 B 1068 (Cognitions-Urkunde; Louis Bührer), B 1755 (Realteilung; Léonide Bührer)

L 34 Bd. 9 (Bürgerliste) Nr. 2646

L 63 (Bauakten/Baugesuche) Bü 157

L 105 (Steuerbücher) Bde. 54–69

L 150 (GR-Protokolle Ludwigsburg) Bde. 44, 49, 52–54, 57, 60–69, 74, 75

L 165 (Kaufbücher) Bde. 95, 103

L 180 (Gräberbücher) Bd. 13s, eingelegter Plan, Alter Friedhof Viertel D, 1909

S 3/1 Nr. 54 (Materialsammlung Louis Bührer)

V 1/4 (Kirchenbücher und Familienregister) S. 400 f.

Ludwigsburger Wochenblatt, Ludwigsburger Tagblatt, Ludwigsburger Zeitung

Schwäbische Chronik

